

daß sie ein falsches Bismarckbild entworfen habe, nämlich das einseitig kämpferisch-nationalistische Bild des "Eisernen Kanzlers", des Mannes von "Blut und Eisen" und damit eines zynischen Machiavellisten. Das schwere Unheil, das damit in der öffentlichen Meinung und in der Wissenschaft des Auslandes angerichtet worden ist, das müsse nun behoben werden. "Was uns anzieht", sagt Ritter, "ist ein anderer Bismarck als der des Klischeebildes : es ist nicht der Mann des brutalen Willens, der eisernen Faust, sondern der staatsmännischen Weisheit, der eiskalten überlegenen politischen Intelligenz; nicht der rücksichtslos wilde Kämpfer, sondern der nüchtern besonnene Staatslenker, Meister der europäischen Diplomatie, Schöpfer dauerhafter Ordnungen. Es ist der Diplomat voll unvergleichlicher Weltkenntnis, der um seine europäische Verantwortlichkeit weiß, der zwar den Krieg nicht unbedingt scheut, aber nur als die ultima ratio regum zu entfesseln wagt, d.h. nur dann, wenn er einen Konflikt echter Lebensinteressen vor sich zu haben glaubt, der durch kein Mittel friedlichen Ausgleichs mehr aus der Welt geschafft werden kann, und der ihn vor allem zu bändigen weiß im Stil der alten Kabinettspolitiker, weil er schon mitten im Kampf an die Notwendigkeit denkt, nachher eine friedliche Dauerordnung neu aufzurichten". (Gesch. als Bildungsmacht, S. 65).

Bei einem Vergleich mit Hitler ergibt sich für Ritter leicht der Schluß, daß man gar nicht daran denken könne, den geborenen Staatsmann Bismarck mit dem Erzdilettanten aus Braunau zu vergleichen, und daß man Bismarcks gewaltsame Methoden bei der Neugestaltung Deutschlands keineswegs als Vorstufe der nationalsozialistischen Räuberpolitik betrachten dürfe. So einfach darf man aber doch wohl nicht verfahren. Auch Bismarcks Politik von 1866 gegen den Herzog von Augustenburg, den König von Hannover, die freie Stadt Frankfurt und den Deutschen Bund überhaupt ist von den Legitimisten und Föderalisten als "Räuberpolitik" empfunden worden. Hitler war gewiß, mit Jakob Burckhardt zu sprechen, ein "schrecklicher Vereinfacher" und Vergröberer, aber daß er sich in seiner absoluten Rücksichtslosigkeit bei der Vertretung "nationaler Lebensinteressen" auch auf Bismarck berufen konnte, ist doch gar nicht von der Hand zu weisen. Es ist nicht unbedenklich, wenn Ritter die "eiskalte" politische Intelligenz bei Bismarck bewundert und dabei eine Vokabel gebraucht, die auch Hitler mit Vorliebe verwendete.

Hier zeigt sich ganz deutlich, was Ritter ja auch selbst weiß, daß es für die Beurteilung der nationalsozialistischen Po-